

Aufgaben zum Einstieg

Armutstypen

-  **1 a)** Halte in der vorgegebenen Tabelle **M1** alle Merkmale zu den drei unterschiedlichen Armutstypen fest. Nenne Beispiele für die drei Armutstypen und trage diese ein.
-  **1 b)** Vergleicht anschließend in Partnerarbeit eure Ergebnisse.
-  **1 c)** Nennt in Partnerarbeit weitere Bereiche, in denen Armut auf weitere Lebensbereiche eines Jugendlichen einen Einfluss haben kann (z.B. Gesundheit, Freizeit...).

Aufgaben zur Vertiefung: Argumentieren

Analyse von Argumenten zu Armut

-  **2 a)** Markiere wichtige Argumente in dem Text **S2** „Ein kritischer Blick auf die Armut in Deutschland“ und notiere jeweils ein Schlagwort zu jedem Argument auf dem vorgegebenen Notizrand.
-  **2 b)** Welche Meinung wird vertreten? Notiert in Partnerarbeit die Argumente aus dem Text **S2** in eigenen Worten in der vorgegebenen Tabelle **M2**.
-  **2 c)** Ordnet diese in der Skala **M3** ein und begründet eure Einordnung.
-

Aufgaben zur Positionierung, Diskussion und Reflexion

4-Ecken-Methode

 **3 a)** Lese dich in die einzelnen Aussagen ein und beachte die dazugehörigen Texte. Positioniere dich anschließend innerhalb dieser vier Aussagen im Klassenraum.

 **3 b)** Sammle deine Argumente über die gewählte These schriftlich und nutze dabei die Hilfsformulierungen **M4**.

 **3 c)** Diskutiert in der „erstellten“ Gruppe über eure gesammelten Argumente.

Notiert währenddessen die Argumente der anderen in Stichpunkten in der vorgegebenen Tabelle **M5**.

 **3 d)** Gebt euch anschließend Feedback über die genannten Argumente mithilfe der Skala **M3**.

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler **unterscheiden** die drei Armutstypen und **erkennen den Zusammenhang** von Armut und Bildung.

Die Schülerinnen und Schüler können sich innerhalb einer Thematik **positionieren** und ihren **Standpunkt argumentieren**.

Die Schülerinnen und Schüler können fremde und eigene Argumente **reflektieren** und **bewerten**.

Text S1: Armut in Deutschland: Eine Analyse von absoluter, relativer und gefühlter Armut

Armut ist ein vielschichtiges Phänomen, das auf verschiedene Weisen erfasst und beschrieben werden kann. In Deutschland unterscheidet man dabei grundsätzlich zwischen absoluter, relativer und gefühlter Armut. Diese Unterscheidung hilft dabei, die unterschiedlichen Dimensionen von Armut besser zu verstehen und gezielte Maßnahmen zur Bekämpfung zu entwickeln.

Absolute Armut

Absolute Armut bezeichnet die Unfähigkeit von Menschen, ihre grundlegenden Bedürfnisse zu befriedigen. Dies bedeutet konkret, dass betroffene Personen nicht ausreichend Nahrung, Kleidung oder Unterkunft haben oder ihre gesundheitliche Versorgung nicht gewährleistet ist. Menschen, die unter absoluter Armut leiden, sind permanent damit beschäftigt, ihr Überleben zu sichern. Diese Form der Armut wird oft als die gravierendste angesehen, da sie direkt mit physischen und existenziellen Mängeln verbunden ist.

Relative Armut

Im Gegensatz zur absoluten Armut bezieht sich die relative Armut auf die ungleichen Chancen, die Menschen innerhalb einer Gesellschaft haben. Sie wird gemessen, indem man das Einkommen einer Person mit dem Median-Einkommen der Gesellschaft vergleicht. In Deutschland gilt man als relativ arm, wenn das Einkommen maximal 50% des Medianeinkommens einer Bevölkerungsgruppe beträgt. Relativ arme Menschen haben häufig schlechtere Bildungschancen, weniger soziale Kontakte und erschwerte Möglichkeiten, beruflich aufzusteigen. Ihr Einkommen reicht oft nicht aus, um ein annehmbares Leben zu führen, und sie erfahren soziale Ungleichheit. Diese Form der Armut ist eng mit sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten verbunden und spiegelt sich in den unterschiedlichen Lebensbedingungen und Chancen wider.

Gefühlte Armut

Gefühlte Armut oder soziokulturelle Armut beschreibt das subjektive Empfinden von Armut. Sie tritt auf, wenn Menschen sich aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation gesellschaftlich ausgegrenzt und diskriminiert fühlen.

Dieses Gefühl kann zu einer tiefen Perspektivlosigkeit, Ohnmacht und einem Mangel an Hoffnung führen. Gefühlte Armut lässt sich nicht an objektiven Maßstäben messen, sondern ist durch das persönliche Empfinden der Betroffenen geprägt. Oftmals haben Menschen das Gefühl, dass sie die Entwicklungen und Umstände ihres Lebens nicht beeinflussen können, was zu einem stark negativen Selbstbild und emotionalen Belastungen führen kann.

Bildung und Armut

Bildung wird häufig als ein wichtiger Weg aus der Armut angesehen, da sie den Zugang zu besseren beruflichen und sozialen Chancen ermöglicht. In Deutschland ist jedoch die Realität komplexer. Trotz der gesetzlichen Gleichstellung im Bildungssystem bestehen erhebliche Abhängigkeiten zwischen der sozialen Herkunft und den Bildungsmöglichkeiten. Kinder aus einkommensschwachen Familien haben oft geringere Chancen auf eine erfolgreiche Schullaufbahn als Kinder aus einkommensstärkeren Familien. Diese Ungleichheit zeigt sich bereits in der Grundschule, wo Kinder aus ärmeren Familien seltener Gymnasialempfehlungen erhalten. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, Bildungsbenachteiligungen zu adressieren und sicherzustellen, dass alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft gleiche Chancen auf Bildung und damit auf ein besseres Leben haben.

Text S2: Ein kritischer Blick auf die Armut in Deutschland

Armut in Deutschland hat sich in den letzten Jahrzehnten erheblich verändert. Während die absolute Armut in der Bundesrepublik im Vergleich zu anderen Ländern sehr gering ist, hat sich möglicherweise die soziale Ungleichheit verstärkt. Diese Entwicklung wirft die Frage auf, ob es tatsächlich eine Zunahme der Armut gibt, oder ob vielmehr die Kluft zwischen Arm und Reich gewachsen ist. Statistiken zeigen, dass die Reichen reicher geworden sind, während die Armen nicht notwendigerweise ärmer geworden sind. Diese Differenzierung ist entscheidend, um das Phänomen der Armut in Deutschland zu verstehen.

Ein zentraler Aspekt der aktuellen Diskussion über Armut ist die staatliche Unterstützung, die in den letzten Jahren zugenommen hat. Programme wie das Bürgergeld und die Unterstützung für Flüchtlinge, insbesondere aus der Ukraine, sind Beispiele für staatliche Interventionen, die darauf abzielen, soziale Sicherheit zu gewährleisten. Diese Maßnahmen sind in der Vergangenheit nicht in gleichem Maße vorhanden gewesen. Diese Unterstützungsmechanismen könnten Anreize schaffen, nicht zu arbeiten, was zu einer Kultur führen könnte, in der es sich für einige Bürger lohnen kann, auf staatliche Hilfe zurückzugreifen, anstatt aktiv am Arbeitsmarkt teilzunehmen.

Außerdem ist es wichtig zu betonen, dass die Armut in Deutschland nicht mit der extremen Not und dem Elend vergangener Zeiten, wie während des Zweiten Weltkriegs, vergleichbar ist. Damals litten viele Menschen unter Hunger und extremen Lebensbedingungen. Heutzutage haben die meisten Menschen Zugang zu grundlegenden Lebensmitteln und Dienstleistungen. Diese relative Sicherheit führt dazu, dass es die eigentliche Armut in Deutschland nicht geben kann.

Armut und Bildungsungleichheit

Im Vergleich mit den Bedingungen in Entwicklungsländern, wo Kinderarbeit und Ausbeutung in der Textilindustrie weit verbreitet sind, lässt sich in Deutschland ein zufriedenstellender Standard erkennen, der keine Platz für Armut zulässt. Dennoch wird die Diskussion über Armut in Deutschland oft von einem weiteren Aspekt geprägt: der Wahrnehmung von Armut als Ausrede für persönliches Versagen. Diese Sichtweise suggeriert, dass Menschen, die in prekären Verhältnissen leben, nicht genug Anstrengungen unternehmen, um ihre Situation zu verbessern. Denn die Bedingungen für ein geordnetes Leben, welches die allgemeinen Bedürfnisse eines Menschen (Hunger etc.) befriedigt, sind definitiv gegeben: nämlich in Deutschland. Jeder, der sich anstrengt, wird auch einen entsprechenden Umsatz dafür bekommen, um die eigenen Grundbedürfnisse zu stillen. Niemand muss verhungern, niemand muss verdursten oder auf die allgemeinen menschlichen Notwendigkeiten verzichten.

Text „Ein kritischer Blick auf die Armut in Deutschland“, gemeinfrei, KI-generiert (Chat-GPT 4o, 21.06.2024)

Material

M1: Tabelle für die drei Armutstypen

Armutstypen	Merkmale	Beispiele
Absolute Armut		
Relative Armut		
Gefühlte Armut		

M2: Tabelle für S1 „Ein kritischer Blick auf die Armut in Deutschland“

Zahl des Arguments	Argument: Hier wird das zentrale Argument aus dem Text festgehalten.	Begründung: Hier wird die Erklärung der Gültigkeit des Arguments festgehalten, falls diese im Text erscheint.	Beispiel: Hier werden genannte Beispiele aus dem Text festgehalten.
1			
2			
3			

Armut und Bildungsungleichheit

4			
5			
6			

M3: Skala

1. Schwach: Das Argument ist unlogisch, unzureichend unterstützt oder enthält Fehler in der Argumentation.

2. Durchschnittlich: Das Argument ist teilweise logisch und unterstützt, könnte jedoch noch weiter ausgeführt oder präzisiert werden.

3. Stark: Das Argument ist logisch, gut unterstützt und überzeugend in seiner Argumentation.

Argument	1	2	3	Begründung

Armut und Bildungsungleichheit



M4: Hilfsformulierungen für Argumente

Einleitende Formulierungen

- Ein Argument für... ist, dass...
- Ein wichtiger Punkt ist, dass...
- Ein häufig angeführtes Argument ist...
- Zunächst einmal sollte erwähnt werden, dass...

Argumente unterstützen

- Darüber hinaus...
- Zusätzlich lässt sich feststellen, dass...
- Ein weiterer Aspekt ist, dass...
- Ein Beispiel hierfür ist...

Gegenargumente entkräften

- Obwohl einige argumentieren, dass..., ist es wichtig zu beachten, dass...
- Trotz dieser Ansicht lässt sich sagen, dass...
- Es könnte zwar gesagt werden, dass..., jedoch...
- Ein häufiges Missverständnis ist, dass..., während in Wirklichkeit...
- Gegenteilige Meinungen ignorieren oft die Tatsache, dass...

Schlussfolgerungen ziehen

- Zusammenfassend lässt sich sagen, dass...
 - In Anbetracht der genannten Punkte...
 - Daraus folgt, dass...
 - Insgesamt zeigt sich, dass...
 - Schließlich kann man festhalten, dass...
-

M5: Tabelle für die Argumente in der Gruppe: 4-Ecken-Methode

Name der argumen- tierenden Person	Argument

Armut und Bildungsungleichheit

Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](#). Nennung gemäß [TULLU-Regel](#) bitte wie folgt: „Armut und Bildungsungleichheit“ von Nermina Skenderovic, Lina Hachi, Lizenz: [CC BY-SA 4.0](#).